



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

82. Predig. Dancksagung für die Erhaltung vor der Pest/ an dem Tag der
unbefleckten Empfängnis der allerheiligsten Jungfrau Mariä in der Kirchen
der Verspörrten zu Granada/ den 17. Decemb. 1679.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Danckszung an dem Fest der unbesleckten Empfängnuß. 509

Weiß werden wir leben / und nach der glückseligen Ewigkeit wandern. Auf diese Weiß werden wir Gott nicht erzörnen durch den Mißbrauch seiner Gutthat. Auf diese Weiß werden wir uns MARIAM die allerseeligste Mutter Gottes verbinden / daß sie uns durch ihr mächtige Fürbitt noch größere Gnaden außbringe. O du allergnädigste und barmherzigste Mutter / und Frau / du bist die kluge Abigail, besänftigte durch dein Fürbitt den wahren und besseren David / welchen wir thorechte Nabal mit unserer Undanckbarkeit erzörnet haben. Von diesem Tag und Stunde an / O mildeste Fürsprecherin / wollen wir die Zeit hoch achten / und dieselbige in wahrer Busfertigkeit über unsere Sünden zubringen. Wir beweinen anjeko die ver-

gangene Zeit / und reuer uns von Herzen / daß wir dieselbe so übel angewendet / und mißbraucht haben. Erlange du uns die Gnad von Gott / umb die wir bitten / daß wir die übrige Zeit unsers Lebens wohl zubringen mögen. Stehe uns bey mit deinen eyfertigen Gnaden-Strahlen / O du schöner Mond / daß wir die empfangene Gutthat allezeit danckbahr seyen / gegen dir / O heiligste Jungfrau / gegen JESU Christo / deinem Sohn / und gegen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / von welcher wir verhoffen / durch dein Fürbitt / die Gnad zu erlangen / daß wir unsere gute Fürsaz erfüllen / und einstens dich und deinen Sohn ewig werden loben / und preysen können. Amen.



Die zwey und achzigste Predig /

Danckszung für die Erhaltung vor der Pest / an dem Tag der unbesleckten Empfängnuß der allerheiligsten Jungfrau MARIA, in der Kirchen der Versperrten zu Granada den 17. December 1679.

Liber Generationis JESU Christi, filii David, filii Abraham. Matth. I.

Das Buch der Geburth Christi / des Sohns David / des Sohns Abraham. Matth. I.

Eingang.

I.

LIn andächtige und danckbare Erkenntnuß / ein schuldige Danckszung gegen Gott dem Herrn / für ein absonderliche / durch die Fürbitt MARIE, von der Hülf genannt / erlangte Gutthat / wird heut in diesem Gottes-Haus begangen / eben an dem Tag / da man die unbesleckte Empfängnuß Maria mit sonderem Eyffer verehret / worzu auch andere Christliche Herzen eingeladen seynd / daß sie diese Schuldigkeit wegen des erlangten Wohlstands helfen abstaten. Wolt ihr wissen / O Christglaubige / von was für einer Gutthat dieses zu verstehen seye / so werdet ihr auch wohl erinnern können (wolte Gott es geschehe mit Frucht) was für grosse Gefahr diese Stadt vergangene Monath wegen der leydigen Pest außgestanden. Wir alle / die wir noch bey Leben seynd / haben grosse Ursach dieses zu betrachten / und danckbahrlich zu erkennen. Es ist die Pest in dieser Stadt wie ein Feuer eingerissen / und hat einen grossen Theil der Inwohner in die Aschen und ins Grab gelegt. Ganze Häuser seynd außgestorben / und zu einer traurigen Wüsteney worden / wo unlängst zuvor alles

in Freuden gewest. Ihr wiß / was für ein Jammer / Angst / und Bitteren gewest bey den erschrecklichen Donnerstreiben der Göttlichen Gerechtigkeit. Nun fraget / ob die leydige Pest auch in dieses heilige Haus kommen seye? aber was bedarff es des Fragens? Ist nit dieses ein versperrtes Haus / in welches denen Beleydigungen Gottes kein Eingang gestattet wird? stehet es nit unter dem Schutz Maria, bey welcher auch nit ein Augenblick lang die mindste Sünd nit statt gehabt? Wie hat dann dieses Haus von der Pest können angegriffen werden? das ist nit geschehen: die Göttliche Barmherzigkeit hat es dieser Ursach wegen davor bewahrt.

ANNO 1679
DEC 17

2.

Es ist mir zwar leyd / sagte Gott in jenem ersten Welt-Alter; Aber ich kan die greuliche Bosheit und Vermessenheit der Menschen nit mehr übertragen. Ich will sie nit gar vertilgen; dann wiewohl ich sie erschaffen / mein Gütigkeit ihnen zu erweisen / so macht doch ihr Gottlosigkeit / daß ich die strenge Gerechtigkeit an ihnen muß außüben: Delebo hominem, quem creavi. Ich will den Menschen / den ich erschaffen hab / von dem Angesicht



Angesicht der Erden vertilgen. Sein unleydentliche Danckbarkeit ist nicht länger zu gedulden: Ich will ein solches Sterben über den Erdboden schicken / welches nit nur die Menschen / sondern auch das unvernünftige Vieh hinweg nehmet vom größten bis zum kleinsten / und auch den Vögeln in dem Lufft nit verschone.

Gen. 6.

Delebo hominem, quem creavi à facie terræ, ab homine usque ad animalia, à reptili usque ad volucres cæli. O mein Gott! was für ein greuliche Widerlag ware in jenem allgemeinen Sünd-Fluß unter den Menschen / unter dem Vieh / und unter den Vögeln. Jetzt frage ich aber: ist das Sterben auch unter die Fisch kommen? Nein / antwortet Abulensis: Pisces non fuerunt deleti. Die Fisch seynd nit gestorben. Was war die Ursache? wann die Thier auff Erden umbkommen / dieweil sie wegen der Menschen erschaffen waren / so seynd auch die Fisch zum Dienst des Menschen erschaffen worden; darumb hätten auch diese wohl als die andere Thier sollen vertilgt werden. Aber das ist nit geschehen / sagt Abulensis. Warum aber nit? er gibt drey Ursachen / welche sich alle zu unserm Vorhaben wohl schicken.

3.

Dann erstlich / wo befanden sich die Fisch daumahl / und wo die andere Thier? diese giengen / und flogen herumb ob der Erden / die Fisch aber hielten sich verborgen unter dem Wasser: Pisces non fuerunt deleti, quia pisces sub aquis latent. Die Fisch seynd nit vertilgt worden / dieweil sie unter dem Wasser verborgen gewest. Zum anderen waren die Fisch an einem solchen Orth / über welches der Fluch wegen der Sünd des Adams nicht ergangen / dann da die Erden vermaledeyt worden / hat diser Fluch das Wasser nit betroffen / wie der heilige Augustinus sagt: Aquis à maledicto Adæ Deus pepercit. Darumb seynd die Fisch allda sicher gewest. Zum dritten: daß der Tod / die Vögel / und die Thier der Erden hinweg genommen hat / ist eben darumb geschehen / sagt Abulensis, dieweil sie auff Erden waren / und im Lufft / wo der Mensch gesündiget: die Fisch aber waren in dem Meer / wo das Biff der Sünd noch nit hinkommen: dann weil zur selben Zeit die Schiffarth noch nit im Brauch gewest / so haben die Menschen allda nit gesündiget. So komme dann gleichwohl das Sterben unter die Thier der Erden / und unter die Vögel des Luffts / dann dieses ist der Gerechtigkeit gemäß / weil sie sich an einem

s. August. 1. 1. de mirab. s. script. c. 4.

Orth auffhalten / welches von der Sünd angesteckt ist / die Fisch aber sollen befreit seyn von dem Tod; dann sie seynd in dem Wasser geblieden / wo man noch nit gesündiget: wo kein Sünd gewest / da hat auch kein Sterben seyn können. Pisces, (sagt Abulensis) non Abul. sunt deleti, cum manerent in aquis: quia in Gen. 4. prima ætate, solum morabantur homines in 4. terra, aquas autem non intraverant, cum nondum naves haberent, ideo non poterunt peccare in aquis, & propterea non debuit dari punitio in aquis.

Lasset uns jetzt / O Christgläubige / von demselbigen Sterben zu dem unserigen kommen. Es ware GOTT wider die Stadt Granada erjurnet; Er hat darentwegen die Pest über sie geschicket / wie wir gesehen haben: Es ist der Tod kommen / und hat den Befehl der Göttlichen Gerechtigkeit vollzogen an den Thieren der Erden / und an den Vögeln des Luffts / das ist / an den Sünderen / und auch an vielen Gerechten / welche unter den Sünderen gelebt. Es ist der Tod auch bis für das Thor dieses Klosters kommen / aber sich doch nit hinein getrauet zu den Fisch / welche er allda versamlet gefunden / und bewahret in dem Gnaden-Meer / welches MARIA ist: Congregationes aquarum appellavit MARIA. Der heilige Albertus Magnus sagt: Locus gratiarum vocatur MARIA. Weil dieses Orth unter dem Schuß MARIE ist / welche von aller Sünd bewahret worden / so konte der Tod nit hinein: die Fisch waren allda sicher. Hiervu sagt gar wohl Clavicensis: Ad MARIE nomen confugas, ipsum solum sufficit ad medendum. Fliehe zu dem Nahmen MARIE, dieses allein ist ein genugsame Arzenei. Er fährt weiter fort: Nulla pellis tam efficax, quæ non continet ad MARIE nomen cedat. Es ist kein Pest so stark / welche nit dem Nahmen MARIE weichen müß. Dieweil nun dieses heilige Haus wohl weiß / daß es sein Leben und Bewahrung vor der Pest / der heiligsten Jungfrauen Maria von der Hülf genant / schuldig ist / welche da im Meer der Gnaden ist / von aller Sünd befreiet / so haltet es ihr zu Ehren dieses heilige Danck-Fest wegen so großer empfangener Gutthat. Lasset uns dann die Mutter der Gnad anrufen / daß sie durch ihr Fürbit die Gnad erlange / von diser Danckagung wohl und nüglich zu predigen.

Ave Maria.

☩ : ☩ : ☩



Genit

Dancksagung an dem Fest der unbefleckten Empfängnuß. 511

Genuit Joseph virum MARIE, de qua natus est JESUS, qui vocatur Christus, Matth. 1.

Er hat gezeuget Joseph den Mann MARIE, auß welcher gebohren ist JESUS, der da Christus genennet wird. Matth. 1.

Der erste Abjaz.

Von der Gutthat / daß die seeligste Jungfrau von der Pest der Erbsünd bewahret worden.

5. **S**o vil ich verstehe / ist das heutige Fest zu nichts anders angesehen / als zu herrlicher und andächtiger Dancksagung für so große und absonderliche Gutthaten. Und erstlich zwar / ware es ein sonderliche Gnad / daß die heiligste Jungfrau von dem ersten Augenblick an ihrer Empfängnuß von der Erbsünd befreuet worden. Zum anderen / so ist dieses heilige Haus durch besondere Gutthat von der Pest bewahret worden. Drittens ist es ein absonderliche Gnad / und Barmherzigkeit Gottes / welche diejenige Seelen empfangen haben / welche Gott bewahret hat von den Gelegenheiten der Sünden / in welche sie sonst gefallen wären. Die vierde Gutthat ist / daß uns Gott auß wunderbahelicher Gürtigkeit bewahret hat vor der Hölle / in welche wir wegen unserer Sünden hätten können gestürzet werden. Dieses seynd die vier Bewahrunge / die ich heutiges Tags finde / und die vier Gutthaten / welche von uns ein Christliche Danckbarkeit erfordern. Lasset uns den Anfang machen / die Gutthat zu erkennen / für welche wir zu danken schuldig seynd.

6. Es hat der erste Mensch Adam gesündigt / und den Gehorsamb gegen Gott gebrochen / indeme er von der verbotnen Frucht geessen. In ihme haben wir alle gesündigt / weil er im ittelichen Verstand unser Ober-Haubt gewesen. Es ist / O Christglaubige / dieselbe erste Sünd ein solche Pest gewesen / welche ihr Gift über alle aufgossen hat / welche kein sonderbahre Vorbehaltung gehabt haben. Der heilige David betauert es / und sagt mit großem Leyd. Weesen: Sepulchrum patens est guttur eorum. Ihr Schlund ist wie ein offnes Grab. Von wem redet er da? er redet / sagt Philippus Diez, von unsern ersten Elteren. Dann darumb sagt er / ihr Schlund / dieweil ihr Sünd der Fraß gewest. Adæ peccatum, gutturis peccatum fuit, & gula, quæ primos illos parentes occidit. Warum nennet er aber die Erbsünd ein offnes Grab? will er anzeigen / daß sie dardurch das Leben der Gnad verlohren / so wäre hierzu schon genug gewest / wann er sie ein Grab genennet hätte / in welches sie durch den Ungehorsamb gefallen: Er hätte es auch nennen können ein verschlossenes Grab / dieweil sie sich unterstanden haben / ihr Sünd zu entschuldigen. Warum sagt er dann / ein off-

nes Grab? mercket den Unterschied / welcher da ist zwischen einem offnen und einem verschlossenen Grab. Das verschlossene Grab enthaltet zwar die todte Leiber / aber aller Unrath und Gestank von ihrer Verwesung bleibt darinnen verhalten; siehet es aber offen / so steigen auß demselben solche böse Dämpff herauß / daß sie eine Pest verursachen können / und darumb / wie der heilige Hieronymus anmercket / verschließt man die Gräber / damit solches nit geschehe: Ideo sepulchrum diligenter clauditur, ne adhuc viventibus exhalatione sua generet pestem. Damit man dann verstunde / daß die Sünd unserer ersten Elteren in Wahrheit für ihre Kinder / und Nachkömmlingen eine Pest gewesen / so sagt David / daß sie nit ein verschlossenes / sondern ein offnes Grab gewesen seye: Sepulchrum patens est guttur eorum. Dann es hat ein solche Bewandnuß mit ihrer Sünd gehabt / daß sie nit allein den Adam und die Eva umb die Gnad und urspringliche Gerechtigkeit gebracht / sondern es seynd von derselben auch solche böse Dämpff entstanden / mit welchen ihr ganzes Geschlecht angesteckt / und vergiffet worden. Et quia non eos solum (sagt der Apostolische Prediger auß Portugal) sed omnes occidit, ideo ait, sepulchrum esse apertum, ut devoret omnes.

Also sehet ihr / O Christglaubige / was die Erbsünd gewesen ist / nemlich ein solche giftige und ansteckende Sucht / welche denen Kinderen Adams von dem Augenblick an ihrer Empfängnuß das Leben der Gnaden benommen hat. Als aber MARIA empfangen worden / was ist geschehen? da hat Gott in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß die Porten dieses Grabs verschlossen / damit sie von den pestilenzischen Dämpffen der Sünd nit auch vergiffet wurde: Ideo sepulchrum diligenter clauditur, ne adhuc viventibus exhalatione sua generet pestem. Mercket auff die Wort des Evangelii: Liber generationis JESU Christi. Das Buch der Geburth Jesu Christi. Wir dürfen eben nit weiter gehen; dann gleich bey dem ersten Wort zeigt sich schon das Privilegium MARIE. Welches ist dieses Wort? Liber. Dieses Lateinische Wort heist nit nur ein Buch / sondern auch so vil als frey / oder der befreyt ist; zeigt also an / daß MARIA befreyt gewesen von der Erbsünd. Aber es ist nit vonnöthen / daß

7.

Mal. 13.

Diez conc. 4. de Conc.

Das wir das Wort eben in diesem Verstand nehmen. Es sagt Mattheus: Das Buch der Geburch Jesu Christi. Dieses sagt heilige Chrylostomus, ist ein Buch, worinnen alles begriffen ist, was dem Menschen nutz und heylsam ist. Librum generationis vocat Mattheus, quia principium omnium nobis in hoc consistit bonorum. Ein Buch / worinnen zu finden die Ursachen wider die Pest / womit das menschliche Geschlecht behaftet worden. Mercket jetzt die Redens-Arth des Evangelisten / er sagt: Abraham genuit Isaac, Isaac genuit Jacob, Jacob autem &c. Abraham hat gezeugt den Isaac / Isaac hat gezeugt den Jacob / Jacob aber &c. Also erzehlet der Evangelist die Empfängniß der Krancken / Abraham, Isaac, Jacob, &c. bis er auff MARIA der Mutter Jesu Christi kombt / bey welcher das Mittel und die Ursachen wider die Pest ist: De qua natus est Jesus, von welcher Jesus geböhren ist. Sehet ihr den Unterschied? die andere alle beschreibet der Evangelist als mit der Pest der Erbsünd behaftete Söhne und Kinder des Adams / weil sie es auch seind / im sittlichen so wohl / als in dem Buchstäblichen Verstand. Dieses zeigt er an mit dem Wort / genuit, genuit, er hat gezeugt / er hat gezeugt: als er aber zu MARIA kombt / so nennet er sie nit ein Tochter / sondern ein Mutter Jesu: De qua natus est Jesus; von welcher Jesus geböhren ist. Warumb? dann wiewohl sie der Natur nach von Adam her sproßet / so ist sie doch nicht ein Tochter desselben / als ihres Vatters und Haupts in dem sittlichen Verstand / daß sie die Sünd von ihm ererbte. Darumb hat der Evangelist die Weiß zu reden verändert / damit er zu erkennen gebe / daß es ein andere Beschaffenheit habe mit ihrer Empfängniß / als der anderen Menschen / wie der gelehrte Salmeron sagt: Uindicaret alienam ab ullo crimine Virginem parentes fabricavit. Damit er anzeigte / daß die Erbsünd MARIAM nit angienge / hat er ihre Eltern verschwiegen. Aber laffet uns noch einen anderen Text sehen.

8. Es ist jene Stadt / welche der h. Johannes in seiner heimlichen Offenbarung gesehen / ein Figur MARIE gewesen: Ostendit mihi civitatem sanctam. Er hat mir die heilige Stadt gezeiget. Es werden gleichfalls / wie Richardus von S. Laurentio sagt / von MARIA verstanden jene Wort des heiligen Davids in dem 86. Psalmen: Gloriosa dicta sunt de te civitas Dei. Glorwürdige Ding seynd von dir gesagt / O du Stadt Gottes! sie wird ein Stadt genennet / dann wann ein Stadt so vil ist / wie Berchorius sagt / als ein Vereinigung deren / die beysammen wohnen: Quasi simul viventium unitas. So ist MARIA ein solche Stadt / in welcher nie kein Uneinigkeit gewest unter dem Fleisch und dem Geist. Sie ist eine Stadt Gottes / dann von dem ersten Augenblick an hat sie niemand anderer als Gott jemahlen in

S. Chryl.
hom. 2. in
Matth.

Salmer. to.
3. tr. 18.

Apoc. 21.

Besitz gehabt. Bene civitas Dei, (sagt Richardus) quæ tota fuit Dei, & nullius, nisi Dei. Aber wir wollen uns allhier nit auffhalten. So ist dann MARIA ein geistliche Stadt. Was sagt nun von dieser Stadt der heilige Evangelist und Prophet Johannes? er sagt / sie habe ein grosse und hohe Mauer gehabt / mit ihren Wächtern: Et habebat murum magnum & altum. Es ist klar / wann MARIA die Stadt Gottes ist / so müste sie wohl versehen seyn mit Mauern / und mit Wächtern / welche die Pest der Sünd nit hinein lieffen. Der höchste Baumeister dieser Stadt ist Gott selber gewest / und sage der heilige Johannes / das erste Fundament welches er gelegt an dieser Stadt / seye von Jaspis: Fundamentum primum Jaspis. Das erste Fundament ware die Empfängniß / bey welcher das Leben anfangt. So ware dann dieses Fundament von dem Edelgestein Jaspis? Ja; aber warumb? Vincentius Bellocensis schreibt / man hat gewisse Jaspis gefunden / in welchem zu sehen ein Bildniß mit einem Schild / und mit einer Schlange unter den Füßen: Inventur in Jaspide leucum, habens in collo & sub pedibus serpentem, nit in der Empfängniß MARIE. in diesem Jaspis / die alte Schlange unter den Füßen MARIE gewest? Aber ich gehe weiter. Ist die Empfängniß MARIE ein Jaspis? Ja; Fundamentum primum Jaspis. Was ist dann die Empfängniß / und das Fundament anderer Menschen? es ist ein Feuer-Stein. Ich will mich aber erklären.

Nennet / O Christgläubige / einen Stahl und einen Feuer-Stein / so frage ich / hat der Stahl Feuer? Nein; hat der Stein Feuer? eben so wenig: wo kommet dann jenes Feuer her / so wir sehen? von der Zusammenstossung des Stahls / und des Steins. Ich frage aber / wann der Stahl einen anderen Stein berührt / der kein Feuer-Stein ist / springt Feuer heraus? ihr werdet mir sagen; Nein; So verstehet dann jetzt den Vorzug und das Privilegium MARIE in ihrer Empfängniß. Die menschliche Seel und der Leib seynd wie der Stahl und Feuer-Stein / sagt Philippus Dic: der Leib allein ist nit fähig der Sünd / auch allein die Seel allein ziehet die Sünd nit an sich / aber wann die Seel / als der Stahl / zu dem Leib / als zu dem Feuer-Stein kombt / von dieser Zusammenstossung entsethet in den gemeinen Empfängnissen das Feuer der Erbsünd: Ignis ex silice & ferro elicetur, & terminus nec in ferro & silice inest; sed tactu utriusque & motu existit, eodem modo neque in anima per se, neque in corpore inest per se, sed ex utriusque conjunctione contrahitur. Nun / O grosser Gott / es ist vorhanden die Zeit der Empfängniß deiner Mutter: Es ist der schöne Leib MARIE schon formiert: so giesse dann die Seel darein. Wird aber auß dieser Zusammenstossung die Erbsünd nit entspringen? das wurde wohl geschehen / wann auch bey MARIA der Stahl und der

Dankſagung an dem Feſt der unbedeckten Empfängnuß. 513

Feur: Stein ſolten bey andern Menſchen zuſammen treffen: aber da geſchicht dieſes nicht; dann da iſt kein Feur: Stein / ſondern ein Jaſpis: Fundamentum primum Jaſpis. Darumb iſt bey ihrer Empfängnuß kein ſolches Feur entſtanden. Die Gnad Gottes iſt demſelben vorkommen: das Fundament iſt von Jaſpis geweſt / welches ſonſten hätte ein Feur: Stein ſeyn können; damit das Feur der Erbsünd ſich nit entzündete. Dieſes / O Chriſt

glaubige; iſt die ſonderbare Gutthat / welche MARIE widerfahren in ihrer Empfängnuß; daß ſie von der Sünd iſt erhalten / und bewahret worden. Und dieſes iſt auch unſer Gutthat; für welche wir Gott zu danken haben; dieſes weil dieſe unbedeckte Empfängnuß der Anfang iſt deß Buchs unſers Heyls: Liber generationis Jeſu Chriſti. Das Buch der Geburth Jeſu Chriſti.



Der andere Abſatz.

Von der Gutthat / daß wir in der Peſt bey Leben erhalten worden / damit unſer Geſundheit dem jenigen zu Dienſt ſeye / der uns dieſelbige gegeben hat.

10. **S**ie ander Gutthat / für welche heut **GOTT** dem Herrn Dank geſagt wird / iſt die ganz barmherzige Bewahrung dieſes gottſeeliges Cloſters vor der Peſt durch den Schutz MARIE. Was ſagt das Evangelium? De qua natus eſt Jeſus. Von welcher **JEſUS** geboren iſt. Wann **Jeſus** ein Nahmen deß Heyls iſt / von welchem der heilige Petrus geſagt: Non eſt in aliquo alio ſalus. Es iſt in keinem andern das Heyl; ſo iſt es eben ein Ding / wann man ſagt / **Jeſus** ſeye auß **MARIA** geboren / als wann man ſagt / das Heyl ſeye auß **MARIA** geboren. Wann dieſem nit alſo / ſo ſehet man / wem die Iſraeliten ihr Heyl zuſchreiben gehabt / als allein der Königin Elther; nachdem ſie ſchon zu dem Tod von dem König Aſſuero verdammt worden. Wenn anderen hat das Hauß deß Nabals ſein Heyl zumeſſen können / als der klugen Abigail; da der David zum höchſten über den Nabal erzürnet war? wem anderſt / als der Rahab hat ihr ganzes Hauß zu danken / daß es bewahret worden vor dem Feur und Schwerdt deß groſſen Joſue. da er die Stadt Jericho zerſtöhret / von welcher auch das heutige Evangelium gedencket: Salomon autem genuit Booz de Rahab. Eben auß ſolche Weiße muß auch dieſes Gottes-Hauß bekennen / daß es in vergangener Peſt erhalten worden / durch die Hülf und Fürbitte MARIE, welche ſchöner iſt / als die Elther; kluger; als die Abigail, und liebereicher; als die Rahab.

es in dem Jubel-Jahr ſeinem erſten Herrn widerumb müſſen zuſteht werden. Dieſes iſt wahrlich ein wunderliches Geſag geweſen: wann aber der Käufer ſein Geld dafür außgelegt? ligt nichts daran / ſagt Philo; er muß es wider zurück geben. Durch dieſes Geſag wolte Gott zu verſtehen geben / daß die Menſchen wiſſen ſollen / daß ſie / wann ſie Güter kaufen / mit vollmächtige Herren darüber werden / ſondern nur den Genuß derſelben auß eine Zeitlang empfangen. Es ſey gleich ein Gut / oder das Leben / oder die Geſundheit / ſo ſoll der Menſch wiſſen / daß er dieſelbige dem jenigen wider heimſtellen müſſe / von dem er es empfangen hat: Redient omnes ad poſſeſſiones ſuas. Die Wort Philo de Chero. omnes ad poſſeſſiones ſuas. Die Wort Philo de Chero. Per quæ omnia liquere ſatis puto, nos alienis uti poſſeſſionibus; nec gloriæ poſſidendo, nec divitiis; nec honores; nec aliud quidquam; vel corpori, vel animæ primum; imò nec vitam quidem, uſum fructum habemus ſolum.

12. **J**eſt werdet ihr / O Chriſt-glaubige / ein Geheimnuß verſtehen können / welches man doch wenig beobachtet. Warumb laſſet Gott oſtermahls diejenige in Todes-Gefahr kommen / welchen er doch ein lauges Leben verſehen will? warumb ſchicket er oft ein ſchwere Kranckheit über die / denen er ein vöbliche Geſundheit geben will? warumb ſezet er einen in Gefahr / dasjenige zu verlihren / was er ihnen doch erhalten will? ſehet ihr es nit? das thut Gott darumb / damit der Menſch erkenne / daß das Leben / und die Geſundheit / die er nach der Gefahr empfanget / nit ihm eigentlich zugehöret / ſondern Gottes / dem er damit dienen ſoll. Sehet die Schwieger deß heiligen Petri an; ſo bald ſie die Geſundheit von Chriſto empfangen / hat ſie ihm gedient: Surgens miniſtrabat illis. Es hat ſich Chriſtus verwunderet über den Glauben deß Hauptmanns / als er / umb anzuzeigen / daß Chriſtus ſeinen Francken Knecht mit einem einzigen Wort konnte geſund machen / die Gleichnuß gegeben von dem Gehorſamb / den ihm ſeine Knecht leiſteten: Et ſervo meo, fac hoc & facit. Ich ſag meinem Knecht / thue dieſes / ſo thut er es; das wäre ſo vil / ſagt der Herr

Et

Herr

II. **E**s ſolle aber auch dieſes Hauß verſtehen / und wir alle / die wir durch die Barmherzigkeit Gottes bey Leben erhalten worden / daß dieſe Bewahrung alſo dann erſt ein wahre Gutthat ſeye / wann wir das Leben / und die Geſundheit werden anwenden / und gebrauchen zu dem jenigen Ziel und End / zu welchem ſie uns von Gott gegeben worden. Wozu iſt uns dann das Leben gegeben? Gedencket nur an das alte Jubel-Jahr. In welchem Gott gebotten hat / daß alle Güter widerumb an ihre alte Herren widerkehren ſolten: Redient omnes ad poſſeſſiones ſuas. Alſo daß / wann einer vor zehen / zwaintzig / dreißig / oder vierzig Jahren ein Gut gekauft / ſo hat **Chriſt. Wecker. II. Theil.**

Deut. 25.

Luc. 4.

heilige Peetrus Chryfologus, als hätte er sagen wollen: wann mein Knecht gesund ist / so gehoramet er mir: darumb schaffe / O Herr / daß er gesund werde / so wird er dir hinführan dienen / dieweil er die Gesundheit von dir empfangen:

s. Chrysol.
serm. 15.

Ille puer meus, erit tuus servus, cum receperit sanitatem. O Christgläubige! wir haben die Gesundheit empfangen / nachdem wir in so grossen Tods- / Gefahren gestanden: die Göttliche Barmherzigkeit hat uns dieselbige gegeben / durch die Fürbitt MARIE. Jetzt seynd wir derentwegen in dem Jubeljahr. Darumb laß uns erkennen / daß der Herr ist über unser Leben und Gesundheit. Laß uns ihm dienen / und ihm also wider zustellen / was wir von ihm empfangen haben: Redient omnes ad possessiones suas. Es lehren uns so gar die unvernünftige Thier diese Dankbarkeit: dann wie Seneca schreibt / auch der starke Löw / und der wilde Elephant / wie die gedultige Schaaf dem Jäger nachgegangen / welcher dem einen den Dorn auß dem Fuß aufgezoget / und dem anderen auß einer Gefahr hat herauf geholffen. O Mensch / du bist ja Gott und MARIE dein Leben / und dein Gesundheit schuldig: wem folgest du dann nach? wem dienest du? wendest du dein Leben an zu der Beledigung dessen / der es dir gegeben hat? so ist dein Leben vil viltheurer als der unvernünftigen wilden Thieren: du sollst es gar nit ein Leben nennen / dann es ist nit würdig dieses Nahmens.

13.

Wann wir mit Aufmerksamkeit das vierde und fünfte Capitel in dem Buch der Geschöpfen lesen / so werden wir etwas finden / welches ein sonderes Nachdenken / und villeicht auch einen Zweifel in uns erwecken wird. Dann in dem vierden Capitel werden unterschiedliche Geburthen der Menschen erzehlet; aber ohne Meldung / wie vil Jahr sie gelebt haben: es wird nur bloß gesagt: Henoch genuit Irad: & Irad genuit Maviael, & Maviael genuit Machufael, & Machufael genuit Lamech. Aber in den fünften Capitel werden so wol die Geburthen angezeigt / als auch die Jahr / welche Adam gelebt hat / und vil andere seiner Nachkömmling: Factum est omne tempus, quod vixit Adam, anni nongenti triginta. Die ganze Zeit / so Adam gelebt / waren neun hundert und dreyßig Jahr: und also von anderen. Warumb ist auch die Lebenszeit der jenigen / deren in dem fünften Capitel Meldung geschicht / gleichfals angezeigt worden? Ist es ein Übersehen des

Gen. 5.

Geschicht: Schreibers gewesen? dieses kann nit seyn / dann die Feder hat der Heil. Geist geführt: so muß es dann ein Geheimniß seyn / und zwar ein großes / sagt der Heil. Augustinus. Waren sie nit alle Kinder des Adams? wahr ist es / sagt Augustinus, aber durch ganz unterschiedliche Linien. In dem vierden Capitel werden die Nachkömmling des Adams durch die Linien des Cains erzehlet; an dem fünften aber die jenige / die von dem Sech entsprossen seyn. Noch klärer: die von dem Cain herkommen / bedeuten die Sünder: die aber von dem Sech hergestammet die bedeuten die Gerechte. Der Ursach halber werden allein beschriben die Lebensjahr / deren / die von dem Sech herkommen / nit aber der Nachkömmling des Cains; dann allein der Gerechten Leben ist ein Leben zu nennen: das Leben der Sünder aber verdienet diesen Nahmen nicht / dieweil sie es nit anwenden Gott zu beledigen. Also sagt gar schön der große Augustinus: Nullus de progenie Cain, quor annorum fuisset, numerus expressus est; noluit enim spiritus Dei in terrenae civitatis generationibus tempora notare. O mein Christ! der du in dem Standt der Sünd bist / sage mir / daß du lebest; sage mir / daß die Pest bey dir außgehört; dann du hast vil ein größere Pest in deiner Seel an der Sünd. Seneca sagt / daß man an der Haußthür eines Menschen / der nichts gutes thut / diese Überschrift / wie eine Grabchrift / anschreiben soll: Hier ligt ein Mensch / der dem Verstand / und Vernunft abgestorben. Dann das Hauß eines solchen Menschen ist kein Wohnung eines Lebendigen / sondern vilmehr ein Grab eines Todten. Ein solche Grabchrift / sagt der heilige Ambrosius / soll man schreiben auch an die Stirn des Sünders / dann sein Leib nichts anders ist / als ein Grab / in welchem sein armselige Seel begraben ligt. O wie ein abscheulicher Geruch der Nergernuß gehet herauf auß vielen dergleichen Gräber / wie auß einer Pestilenzischen Schindgruben? Carnem suam sic ut tumultum circumferentes (sagt Ambrosius) cui miseram infoderunt animam suam. Lebet / O Mensch / lebe Gott / wann du anders dankbahr seyn wilst für die Bewahrung vor der Pest / und für die Gesundheit / welche uns wunderbahrlich zukommen ist durch die Fürbitt MARIE; De qua natus est Jesus. Von welcher Jesus gebohren ist.

Der dritte Absatz.

Von der Gutthat / da man vor den Gelegenheiten zu sündigen bewahret wird / und von dem Mitleyden / welches mit den Schwachen zu fragen.

14.

Es ist aber diese Gutthat noch nit die größte auß denen / die wir von Gott empfangen. Bedencket / O Christgläubige auch an die dritte Bewahrung / daß uns

Gott auch bewahret hat von vilen Gelegenheiten und Gefahren / ihn zu beledigen / welche ein Ursach hätten seyn können unsrer ewigen Verdammnis. O wie wenig wird diese

Dankfagung an dem Fest der unbefleckten Empfängnuß. 515

Mal. 16.

Gutthat betrachtet / welche doch vil größer ist / als die Errettung von der Pest! ja es scheint / es seye mehrer / als die Gutthat mit welcher Gott MARIAM von der Erbsünd bewahrt hat. Difes ist / was David begehrt hat / da er sagt: A resistentibus dexteræ tuæ custodi me, ut Pupillam oculi. Bewahre mich / O Herr / wie einen Augapffel / vor denen / die deiner rechten Hand widerstreben. Wer seynd dise / die der rechten Hand Gottes widerstehen? Es seynd die Sünden / durch welche das Geschöpf mit unverschämter Vermessenheit dem Willen und Befehl seines liebesthätigen Erschaffers sich widersetzet. Dife Sünden widerstehen seiner rechten Hand / mit welcher er die Gnaden auftheilet / welches die Sünden nit zulassen. Also bittet David vor den Sünden bewahrt zu werden / indem er sagt: A resistentibus dexteræ tuæ custodi me. Aber mercket / auff was Weiß er verlanget bewahrt zu werden: Ut Pupillam oculi. Als wie der Aug- Apffel. Wißet ihr / wer diser Aug- Apffel ist? es ist die heiligste Mutter / und Jungfrau MARIA, sagt Philippus Diez: Ut Matrem tuam sanctissimam, quæ est oculi tui pupilla. Wie dein heiligste Mutter / welche dein Aug- Apffel ist. Wie hat dann Gott Mariam bewahrt vor der Sünd? Er hat sie bewahrt / wie seinen Aug- Apffel. Ihr wißet wol / wie man den Aug- Apffel bewahrt. Will ein Streich / oder Geftrauß / oder auch nur ein Staub den Augen zugehen / man laßt nichts dergleichen in den Aug- Apffel kommen; man bedeckt ihn / damit er nit beschädiget werde. Auff dise Weiß hat Gott Mariam vor der Erbsünd bewahrt: Er hat nicht gewarthen / bis sie darein gefallen / sondern verhätet / daß sie nit falle. Also bittet auch David: bewahre mich / O Herr: Ut pupillam oculi. Wie den Aug- Apffel behüte mich vor den wirklichen Sünden / wie du Mariam behütet hast vor der Erbsünd. Bewahre mich vor der Gefahr und Gelegenheit zu fallen: Custodi me, ut pupillam oculi.

15.

8. August, lib. de dilig. D. 50.

O Christglaubige / wer kan wissen alle dergleichen Gelegenheiten / vor welchen ihn Gott und sein heiligste Mutter bewahrt hat? O wie hoch hat der H. Augustinus dise Gutthat geschätzt? Multa enim in peccata cecidissent. Si data esset occasio, sed Dei miseratione non me talis opportunitas deprehendit. Ich wäre in vil Sünden gefallen / sagt er / wann die Gelegenheit dar zu gewest wäre: aber auß Gottes Erbarmnuß ist geschehen / daß mir keine solche Gelegenheit zugestossen ist. Wißet ihr / wie weit dise Erbarmnuß sich erstreckt? wie vil Sünden werden von anderen begangen / in welche auch wir gefallen wären / wann uns Gott durch sein Barmherzigkeit nicht darvor bewahrt hätte? Dahero der H. Augustinus gesagt: Non enim ea sola, quæ commisi peccata, sed etiam quæ te protegent non commisi, totum à te similitum deprimendum est. Du / O Herr / Christl. Wecker, II. Theil.

hast mich nit allein von den jenigen Sünden erlöset / die ich begangen hab / sondern auch von denen / die ich nit begangen. O was ist dises für ein schöne Lehr / uns zu demüthigen / und mit unserem Nächsten ein Mitleyden zu haben / wann er auß Schwachheit gefallen ist? Höret / wie solches mein alderwürdiger Franciscus Salcius beherziget. Ihr habt erwan / sagt er / in einem Kasten 20. schöne Venetianische Gläser gehabt. Auß disen habt ihr zwey zu euerm Gebrauch heraus genommen; weil sie aber gebrechlich waren / seynd sie zerbrochen; die andern in dem Kasten seynd gang geblieben. Können jetzt dise sich rühmen / daß sie gang und unzerbrochen verblieben seynd? können sie die andere / welche gebrochen worden / verachten? können sie sich wider dieselbige erörnen? es wäre ja ein Thorheit: dann weilen alle gebrechlich / so sihet man wol / daß diejenige / welche da zu Trümmer gangen / darumb gebrochen seynd / weil sie auß dem Kasten heraus genommen worden / und in die Gelegenheit kommen; wären die andere in gleicher Gelegenheit gewest / villeicht wären sie bald / und in noch mehrere Stück zerbrochen. O Christglaubige / wir seynd alle gebrechlich / darumb laßt uns Gott demüthig dancken / wann wir nit sündigen / und laßt uns ein Mitleyden tragen mit denen / welche gesündiget: dann wer weist / wann er in gleicher Gefahr und Gelegenheit gewest wäre / ob er nit noch schwehret gefallen wäre?

16.

Jetzt werden wir verstehen können einen sonst schwären Spruch in dem Buchlein Job. Er hat sich über seine Freund beklagt / welche an statt daß sie ihne trösten solten / ihne noch mehrer Schmerzen verursacht haben. Er sprach derentwegen zu ihnen: Quare persequimini me, sicut Deus? Warum verfolget ihr mich / als wie Gott? was sagst du / O gedultiger Patriarch / wann hat dich Gott verfolget / daß du sagst / es verfolgen dich andere / wie Gott? Ich bekenne es / daß mir diser Spruch grosse Beschwehnuß gemacht / bis daß ich bey dem H. Gregorio eine Antwort gefunden / die seiner wohl würdig ist. Der Job sagt nit (spricht diser H. Vatter) daß ihn Gott verfolget habe; noch auch / daß andere ihn also verfolgen / wie Gott; sondern er sagt / sie verfolgen ihn nicht anders / als wann sie Gott wären: Sicut Deus. Es ist Gott die höchste Heiligkeit / und kan nit sündigen: der Mensch aber ist die Armseeligkeit / und die Schwachheit selber. Indem dann der heilige Job gesehen / wie andere so gar kein Mitleyden mit ihm gehabt / sondern ihn verachtet / und über ihn gerönet / so sagt er zu ihnen: Quare persequimini me, sicut Deus? warum verfolget ihr mich / wie Gott? seyt ihr dann so heilig wie Gott / daß ihr gar nicht sündigen können / daß ihr derentwegen so gar kein Mitleyden mit mir habt? sehet an euer eigne Schwachheit / und lehret darauf / gegen anderen mitleydiger zu seyn: Et a

Et a

seyn:

S. Gregor. *sepn.* Sicut Deus, (sagt Gregorius) ac si aperte diceret, ita me ex infirmitatibus meis affligitis, ac si ipsi, more Dei de infirmitate nihil habeatis. O ihr Seelen/ gedencket/ daß ihr eben so wohl gebrechlich seyd/ und sündigen könnet/ wie andere: derowegen ihr billich ein Mitleiden tragen sollet mit denjenigen/ welche auß Gebrechlichkeit gesündiget. Haben

wir nit gesündiget/ so ist es ein Gutthat Gottes gewesen/ daß er uns vor den Gelegenheiten zu sündigen bewahret hat. Und eben wegen diser Gnad kommen wir heut/ und sagen Gott Danck/ indeme wir uns erinnern/ wie Gott seine liebe Mutter von der Erbsünd bewahret hat.

* * *

Der vierdte Absatz.

Von der Gutthat der Bewahrung vor der Höll.

17.

Wun komme ich zu der vierdten Gutthat/ welche unser Danckbahrkeit erfordert. Wann wir Gott Danck sagen/ daß er uns von der Pest erlediget/ was für einen Danck seynd wir ihm schuldig/ daß er uns von den ewigen höllischen Peynen erhalten/ und bewahret hat? erwöget/ ich bitte euch/ dise Gnad. Gedencket/ was wäre es für ein Gutthat/ wann Gott den Verräther Judas auß der Höllen erledigte/ allwo er schon über tausend und sechs hundert Jahr leydet? Es wird ihm zwar Gott dieses nicht thun; wann er es aber thäte/ O was wäre dieses für ein Gutthat? wie konte wohl ein grössere Gnad seyn. Dann sagt mir her/ wer ist Gott dem Herrn mehrer schuldig/ die heiligste Mutter MARIA, oder ein kleines Kind/ so allererst getauft worden? Es seynd zwar Gottes Gnad beyde ohne Erbsünd. Wer hat aber mehr darumb zu danken? ihr werdet sagen/ und gang recht/ daß Maria einen grösseren Danck schuldig seye: dann ob gleich auch das Kind ohne Erbsünd ist/ so hat es doch die Erbsünd in seiner Empfängnuß gehabt; aber Maria ist niemahl darmit belectet worden. Es ist ein grössere Gnad/ vor den Sünden einen bewahren/ als nach der Sünd dieselbe wider hinweg nehmen. Darumb ist Maria ein grössere Gnad widerfahren/ indeme sie von der Erbsünd bewahret worden/ als wann sie Gott erst darvon erlediget hätte/ nachdeme sie schon darein gefallen wäre. Dieses ist klar: Nun dann/ O Mensch/ mache jekt den Schluß für dich selber/ daß auch dir Gott ein grössere Gutthat erweisen/ weil er dich nit hat lassen in die Höll fallen/ die du verdient hast; als wann er dich hernach erst auß der Höllen erledigte/ wie wir oben von dem Judas gesagt haben. Dieses ist unlaugbahr. Sag mir aber jekt: was für ein Leben wurde Judas anfangen/ und auch du selber/ wann dich Gott auß der Höll erlediget hätte? O was würdest du thun? was für ein Buß würdest du würcken? wie eingezogen würdest du dich verhalten? wie oft würdest du beichten/ und communicieren? wie vil Almosen würdest du geben? und also in anderen Sachen. Wann es aber ein grössere Gutthat ist/ wie es in der Wahrheit ist/ daß dich Gott nit hat lassen in die Höllen fallen/ wie du doch verdienst hast; als wann er dich wider herauß gezogen

hätte/ nachdeme du schon darinnen gewesen wärest/ so hast du dann vil ein grössere Schuldigkeit ein ganz neues gottfeeliges Leben anzufangen/ und für dise so grosse ja größte Gutthat Gottes Danck zu sagen. Was kamst du auff disen Beweis antworten? es laß sich nichts darwider einwenden.

Aber wir wollen dise Gutthat/ und Danck Schuldigkeit noch besser erwögen/ und erklären durch ein Stell der heiligen Schrift auß dem Buch der Richter. Es ist nach dem Richter Aod mit Nahmen/ welcher das Volk Israel mit großer Weisheit regieret hat/ einer mit Nahmen Sangar in die Regierung eingetretten/ welcher/ wie die Schrift sagt/ mit einem Pflug/ Eysen sechs hundert Philisteer erschlagen: Post hunc fuit Sangar, qui percussit de Philistiim sexcentos viros vomere. Absonderlich ist allda zu mercken/ daß die Schrift sagt: Et ipse quoque defendit Israel. Auch diser hat Israel beschützet. Die sibenzig Dolmetschen aber lesen: Salvavit & ipse Israel; auch diser hat Israel erlöset. Wie kan aber dieses seyn? der heilige Augustinus hat da ein Beschwärnuß: dann da das Volk Israel zuvor 18. Jahr in der Dienstbahrkeit der Moabiter gestanden; ware es doch zur Zeit des Sangar unter keinem frembden Gewalt. Wie hat er dann das Volk erlöset? höret die Antwort des heiligen Lehrers: Salvavit, non quia nocuerit s. ang. aliquid hostis, sed ne permitteretur nocere. Er hat sie erlöset/ nit weil sie untertrückt waren von dem Feind/ sondern dieneil er gemacht/ daß sie nit untertrückt worden. Derjenige/ der einen von der Gefangenschaft bewahret/ der erlöset ihn eben so wohl/ als der ihn wider erlediget auß der Gefangenschaft/ in der er sich befunden. Salvavit & ipse Israel. So hat dann auch Sangar die Israeliten erlöset/ indeme er sie durch seine gute Regierung vor der Dienstbahrkeit bewahret hat. Die Israeliten waren ihm derentwegen nit weniger schuldig/ als wann er sie auß des Feinds Gewalt/ und Slavery wider herauß gerissen hätte: Salvavit, non quia nocuerit aliquid hostis, sed ne permitteretur nocere. So ist auch der Christ Gott dem Herrn nit weniger schuldig/ daß er ihn nicht hat fallen lassen in die Höll/ als wann er ihn auß jenem erschrecklichen Kercker/ und auß dem Feuer wider herauß gezogen hätte.

Danckfagung an dem Fest der unbesleckten Empfängnuß. 517

vavit & ipse Israel. Sehet ihr allhier / was wir für eine Gutthat von GOTT empfangen haben?

19. O was für ein Danckbarkeit erforderet von uns diese Gutthat? höret / was GOTT zu dem Jacob: Surge, & ascende Bethel, & habita ibi, facque Altare Deo, qui apparuit tibi, quando fugiebat Esau fratrem tuum. Stehe auff / und steige hinauff in Bethel, alldorten richte GOTT einen Altar auff / der dir erschienen ist / als du vor deinem Bruder Esau gestohlen bist. Da hat der fromme Patriarch sein ganzes Haus / Gesind zusammen beruffen / und befohlen / sie sollen alle Götzen-Bilder hinweg werffen / sie sollen sich reinigen / ihre Kleider verändern / und sich also bereithen / zu schuldiger Danckfagung einen Altar GOTT dem HERRN aufzurichten: Abjicite Deos alienos, mundamini, & mutate vestimenta vestra, surgite &c. O Jacob / was ist / wofür du gegen GOTT so grosse Danckbarkeit erzeigst? er sagt: Vidi Deum a facie ad faciem, & salva facta est anima mea. Ich habe GOTT gesehen von Angesicht zu Angesicht / und ich bin erlöst worden. Von was ist er erlöst worden? villeicht von den TrangsaaLEN / die er unter dem Gewalt des Esaus erlitten. Nein / sagt Lyranus, er ist mit erlöst worden von den TrangsaaLEN / die er erlitten hat / sondern die er hätte leyden müssen / wann er in den Gewalt des Esau kommen wäre / vor welchem GOTT ihn bewahret hat: Salva facta est anima mea, quia consolatus est me, & benedixit mihi contra timorem de fratre meo. Zur Danckbarkeit hat er die Götzen-Bilder / und alle Kleidung abgeschafft / sagt Lyranus, damit sein Danckfagung GOTT desto gefälliger wäre: Omnia talia voluit abjicere, ut D. o purus & mundus posset gratiis agere de prateritis. Alles dieses wolte er hinweg raumen / damit er ganz rein GOTT dem HERRN für die empfangne Gutthat konte gebührender Massen Danck sagen. Dieses / dieses ist ein rechte Danckfagung / und auff solche Weiß sollen auch wir uns danckbahr erzeigen für die Gnad / daß uns GOTT vor denen Peynen der Höllen bewahret hat. Dann wann es Jacob also erkennet / Danck gesagt / und sein ganzes Haus reformieret hat / weisen ihne GOTT bewahret hat / daß er nit in die Hand des Esaus gefallen / was für einen Danck / und Besserung des Lebens seynd wir GOTT schuldig / daß / da wir die Höll verdient hatten / er uns auß lauter Barmherzigkeit davor erhalten hat?

20. Lasset uns dann / O Christglaubige / die Augen aufstun / in Betrachtung so grosser Gutthat / welche uns heut in die Gedächtnuß gebracht werden auß Gelegenheit der reinsten Empfängnuß Maria. Es sollen in unsern Herzen keinen Platz mehr haben die Götzen-Bilder / die Sünden / und unordentliche Anmuthungen: Abjicite Deos alienos. Es solte ein End haben / O Mensch / der Krieg wider GOTT deinen größten Gutthät

ter / welcher heut eben das zu dir sagt / was er einstens zu dem Jacob gesprochen / als er mit ihm gerungen: Dimitte me, jam enim ascendit aurora. Lasse mich gehen / dann sibe / es gehet schon die Morgenröth auff. Lasse mich gehen / O Sünder / es soll kein Streit mehr zwischen uns seyn; dann es wird Maria empfangen. Sie gehet auff / wie die Morgenröth; gleichwie diese anbricht auß der finsternen Nacht / also stammet Maria her von den Sünderen. Jam enim ascendit aurora. Es soll kein Krieg mehr zwischen uns seyn / dann der Glanz ihrer Empfängnuß gibt dir zu erkennen / daß ihr Keunigkeit gewest sey der Anfang deiner Glückseligkeit. Dimitte me: Lasse mich gehen / beleydige mich nicht mehr / dann bey dem Licht dieser Morgenröth sibeß du / wie gnädig ich dich von der Pest errettet / und auff dein Buß gewarthe; du sibeß / wie gnädig ich dich bewahret hab vor vilen Gefahren und Gelegenheiten zu sündigen: du sibeß / wie barmherzig ich dich erhalten und bewahret hab gar vor der Höllen / da du dieselbe verschuldet hast / in dieselbe verdammt zu werden. Erkenne diese Gutthaten / und sündige nit mehr: Dimitte me, jam enim ascendit aurora.

Dieses / O Mensch / spricht heut zu dir die Gedult des jenigen GOTTES / der nit ermüdet ist / so lang auff dich zu warthen. Was wilst du länger warthen / da du weißt / daß dir das Leben umb keiner anderen Ursachen willen verlohnen worden / als daß du dich wegen so grosser Gutthat danckbahr erweisest. Seye versicheret / daß es nur darumb geschehen / und daß du nit wissen kanst / wie lang du noch Zeit haben werdest / diese so grosse Schuldigkeit abzustatten. Anjeko ruffet dich der barmherzige GOTT: anjeko ist bereith die Fürbitt MARIE. Es kan seyn / daß du in kurzer Zeit in der Ewigkeit dich befinden wirst / allwo du die Mittel nit mehr haben wirst / welche dir anjeko GOTT anerbietet zu deinem ewigen Heyl. Wie weiß du / daß GOTT nit zu dieser Stund wider dich ergehen lasse den jenigen Sentenz / welchen er wider den gottlosen König Balthasar an die Wand geschrieben hat? Wie weiß du / ob nit auch die Täg deines Lebens schon erfüllet seynd? wie weiß du / ob nit deine Sünden schon auff die Waag gelegt worden? wie weiß du / ob du nit heut das Urtheil hören werdest / welches du mit deinen Sünden verdienet hast? Wann dann dieses noch heut geschehen kan / so sibe / daß du auch heut noch deinem ewigen Verderben vorkommeß mit einer wahren Buß mit herzlichlicher Reu und Leyd / daß du einen so guten GOTT beleydiget hast / und mit einem wahren steiffen Fürsag ihne nimmermehr zu verlegen. Auff diese Weiß kanst du dich der Göttlichen Gnad versichern / welche das Pfand ist der ewigen Glory und Seeligkeit / Amen.

Tit 3 Die

Gen. 35.

Gen. 32.

21.